

4. bundesweites Kultur.Forscher!-Netzwerktreffen 26. und 27. November 2010 in Berlin

Dokumentation Workshop MUSIK/KLANG

Leitung: Knut Remond (Hörgalerie "ohrenhoch. der Geräuschladen", Berlin)

Kurzbeschreibung

Mithilfe von verschiedenen Instrumentarien werden in diesem Workshop klangliche Beispiele und Experimente vorgestellt, wie zum Beispiel das Klangobjekt "Baby-Nachttropfendrache". In einem Labor kann man selbst praxisorientierte Versuche und Experimente durchführen und somit Einblicke in das Thema Klangkunst erhalten. Die Teilnehmer sollen erfahren, wie man Musik bzw. Klänge/Geräusche in verschiedene Medien überführen kann bzw. wie man die Medien miteinander verbindet.

Inhalte und Methode

- Der Workshop sensibilisiert für die Akustik, für das Klingende, für das "Unerhörte" wie zum Beispiel unsere alltäglichen Geräusche, und für die Vielfalt der zeitgenössischen elektroakustischen Musik.
- Definition des Musikbegriffes in Anlehnung an das musikalische Werk von John Cage und Stockhausen
- Erzeugen von Klangcollagen durch interdisziplinäres Arbeiten
- Experimentieren, mit dem Zufall arbeiten, verfremden, modulieren, verzerren, sich auf den Moment einlassen, ergebnisoffen
- Methode einer Mikroklangrunde: Vorbereitet ist eine mikroelektronisch-akustische Tonanlage mit Mikro, Verstärker und Mischpult.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer platzieren sich um eine lange Tischtafel, die mit Wegwerfartikeln (Plastikbecher, -tüten, Essstäbchen etc.) und Obst bzw. Gemüse gedeckt. Reihum erhält jeder Teilnehmer die Gelegenheit, Geräusche mit Hilfe der vorbereiteten Tafel zu erzeugen, die per Mikro aufgenommen werden. Es gibt keinerlei Begrenzung!
- Im Anschluss werden die Klanggeräusche elektronisch bearbeitet: Hall, Verzerrung, rückwärts abspielen, Überlagern mehrerer Klanggeräusche...
- Zum Abschluss entscheidet die Gruppe, welche der bearbeiteten Klänge zu einer Collage zusammen gefügt werden.



Zusammenfassung der Reflexionsrunde

- Thema und Methode wurden als hoch kreativ eingeschätzt.
- Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer zeigte sich erstaunt und beeindruckt, mit welchem relativ geringen Aufwand Klangcollagen entwickelt werden können.
- Faszinierend war für viele auch die Erweiterung des Musikbegriffs – weg von traditioneller Unterteilung wie Pop oder Klassik.
- Von den Teilnehmern wurde die Methode für kleine Gruppen als sehr gewinnbringend eingeschätzt, weniger für normale Klassenstärken. Die erforderliche Disziplin und Geduld bei der Klangfindung stellt sich durch die Spannung auf das selbst entwickelte Klangbild ein.